Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 12 (1926)

Heft: 17

Artikel: Ins Fäustchen lachen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-530057

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ins Fäustchen lachen

burfen wir uns Lehrer und Lehrerinnen. Ja ! warum bem? Wir wissen, wie man immer jammerte: "Bie viele Leute find boch furgsichtig, und wer ift schuld?" "Die Schule, bie Schule!" und mit tausend Fingern wies man auf bie Schuldigen, und nun boren wir, was ein bewährter Augenarzt, Berr Prof. Dr. Begner, über

die Rurzsichtigkeit fagt:

"Ueber die Entstehung der Kurzsichtigkeit wissen wir folgendes: In den 60er Jahren des 19. Jahrbunderts begann man in Deutschland bie Säufigfeit ber Rurgsichtigkeit zu untersuchen und mußte in ben Schulen feststellen, daß von Jahr zu Jahr, b. b. von Klasse zu Klasse die Kurzsichtigkeit bäufiger und stärfer war. Dag führte bann gur Unnahme, daß die Naharbeit die Rurgsichtigkeit fördere. Go fam das Dogma der "Schul-Mpopie" auf, und es wurden sofort Magnahmen zu deren Berhütung ergriffen. Dem gegenüber muß aber barauf berwiesen werden, daß nur ein Teil der Kinder furgsichtig waren, oft auch nur an einem Auge. Untersuchungen ergaben, baß die Eltern, wenigstens ber eine Teil, ebenfalls furzsichtig waren und auch nur am gleichen Auge. Go fam man zur Annahme ber Disposition dieser Rinder zu Rurzsichtigkeit, besonbers da sich bei vielen Kurzsichtigkeit schon vor dem schulpflichtigen Alter zeigt. Es ist nun bas Verdienst des berühmten Zürcher Ophthalmologen Dr. 21. Steiger, mit überzeugender Sicherheit bargetan 1

zu haben, daß Rurgsichtigkeit ein Produkt der Bererbung ist. Umfassende Untersuchungen beweisen das. Auch bei den Analphabeten Gübitaliens, Giziliens und einem sehr primitiven Volksstamm Alegoptens ist Rurzsichtigkeit sehr häufig. Alusgesprochene Myopie findet sich oft auch bei den Tieren. In gewissen Bevölkerungsschichten ist sie viel häufiger, so zum Beispiel bei Stiderinnen, in den gebilbeten Ständen und bei Schriftjegern. Gine spstematische Familienforschung wird ba noch sehr interessante Ergebnisse zeitigen. Es gibt nun eine gutartige und eine bosartige Form von Kurzsichtigfeit, lettere beginnt oft als schwere Schäbigung ber Nethaut schon in frühern Jahren. Es zeigt sich ba ein angeborenes frankes Auge. Als wichtige Folgerung barf gelten: man bore endlich auf, die Schule für Dinge verantwortlich zu machen, an benen sie feine Schulb trägt. Eine vernünftige Schulhygiene ist ja ganz am Platze allein, man fann auch zu ängstlich fein. Rurzfichtigfeit läßt fich weder gang beilen, noch gang verhüten. Blutandrang zum Ropf, geneigte Kopfhaltung usw. befördern die Kurzsichtigkeit. Das sollte auch bei der Berufswahl berücksichtigt werben."

Ja, wahrhaftig, wir bürfen uns herzhaft ins Fäustchen lachen. Unsere Schule ist benn boch nicht die große Sunderin, als die man sie so oft binstellt und binftellen möchte.

Schulnachrichten

Bürich. (Mitget.) Das Konservatorium für Musik in Zürtch hat als neue Abteilung eine Schule für musikalisch=rhythmische Erziehung eingerichtet, die mit Beginn des Sommersemesters (26. April) cröffnet wurde. Neben dem bisher schon erteilten Unterricht in Rhythmik als Hilfsfach für Dilettanten und Berufsstudierende wird eine beson= dere Abteilung zur Ausbildung von Lehrkräften in musikalischer Rhythmik geschaffen, die alles das um= faßt, was zur späteren beruflichen Tätigkeit auf diesem Gebiete gehört, mit spezieller Berücksichtigung auch der Anforderungen für den heilpädagogischen Unterricht. Der volle Kurs dauert zwei Jahre.

Ferner beschlossen Direktorium und Verwaltungsrat auf Antrag der Direktoren die vollständige Neu= organisation der Organistenschule, mit vermehrter Berücksichtigung der Anforderungen für den Rirchendienst, sowohl für Organisten protestantischer als katholischer Konfession. Neben dem praktischen Orgelspiele und allen theoretischen Fächern erstreckt sich der Unterricht auch auf das liturgische Gebiet, d. h. auf alles das, was zur Ausübung des eigentlichen Berufes als Kirchenorganist gehört. Man unterscheidet also fünftig zwischen dem Orgelunterricht im bisherigen Sinne, 1

mit Ausbildung bis gum Konzertdiplom, und ber Organistenschule, mit einjährigem Rurs und Abschlußprüfung als Organist der protestantischen, bezw. fatholijchen Kirche. Um den Besuch ber Rurje auch ichon im Umte stehenden Organisten zu ermöglichen, ift ber Lehrplan fo eingerichtet, bak Teilnehmer der protestantischen Abteilung wöchentlich einen, folche der fatholischen Abteilung wöchentlich zwei Tage diesem Studium widmen muffen, in der Zwischenzeit dagegen frei sind. Für die mit dem Dienste an fatholischen Kirchen verbundenen Gpezialfächer: Abrig der Geschichte und Aesthetik der tatholischen Kirchenmusik, Kenntnis der kirchenmusia falischen Literatur, gregorianischer Choral, prattisches Choralfingen und erezitieren, Pjalmodie, Choralharmonisierung und Transposition, Borschriften über Rirchenmusit und Rirchenjahr usw. erhielt herr Musikdirektor Jos. Dobler in Altdorf einen Lehrauftrag.

lleber alles Rähere orientiert ber Prospett, der fostenfrei vom Gefretariat bes Konservatoriums für Musik in Zürich (Florhofgasse 6) zu beziehen ist.

Luzern. Amt Entlebuch. Lehrerwechjel. Berr Raspar Stirnimann, derzeit Lehrer an der Oberschule im Berg Schüpfheim, ist als Geg